Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 2

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Ergebnis der Ausfuhr mit rund 248 000 q im Werte von Fr. 254 100 000 übertrifft dasjenige vom Vorjahre mengenmäßig um 5500 q und wertmäßig um Fr. 12 300 000 oder um etwas mehr als 5 Prozent. Einzelne Zollpositionen oder Maschinengruppen konnten das Vorjahres-Ergebnis verbessern, während andere zurückgefallen sind.

Die schweizerische Maschinenausfuhr des letzten Jahres erreichte insgesamt ein Gewicht von 938,4 t im Werte von Fr. 962 655 000.—. Die Gruppe «Textilmaschinen» ist daran mengenmäßig mit etwas mehr als 26,5%, wertmäßig mit 26,4% beteiligt.

Wir werden in einer der nächsten Nummern unserer Fachschrift einen Bericht über die Absatzmärkte bringen. Für heute sei nachstehend noch ein gedrängter Ueberblick gegeben über die

Textilmaschinen-Einfuhr

	1951		1950	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	15 223.19	9 481 858	9 807.66	5 513 195
Webstühle	2 815.72	1 411 028	1 879.01	889 374
Andere Webereimaschinen	4 352.04	2 665 916	2 153.74	1 374 420
Strick- und Wirkmaschinen	5 007.77	8 204 466	2 874.97	5 490 633
Stick- und Fädelmaschinen	209.48	123 196	6.30	42 422
Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen	2 545.30	6 686 447	1 856.76	3 778 373
Kratzen u. Kratzenbeschläge	14.22	45 959	9.91	21 023
Zusammen	30 167.72	28 618 870	14 430.36	18 458 211

Ein Vergleich der Einfuhr-Ziffern der beiden Jahre zeigt eine Mengensteigerung von 15 737 q, das ist ein Auftrieb um 109%, während die Wertsteigerung von 10 160 000 Franken rund 55% über dem Ergebnis vom Vorjahre liegt. Das ist ein ganz bedeutender Erfolg. Die kleine Schweiz mit ihrer hochentwickelten Textilmaschinenindustrie scheint für ausländische Textilmaschinen trotzdem noch ein ganz guter Absatzmarkt zu sein.

Innerhalb der einzelnen Maschinengruppen hat die Einfuhr von Spinnerei- und Zwirnereimaschinen gewichtsmäßig eine Steigerung um rund 5400 q (55%) und wertmäßig um Fr. 3 968 600 (82%) erfahren.

Die Gruppe Webstühle weist eine Zunahme um 944 q oder etwas mehr als 50%, während die Wertsteigerung von Fr. 521 600.— nicht ganz 59% erreicht.

Die Zollposition 886 «andere Webereimaschinen» weist gegenüber 1950 mengenmäßig eine Mehreinfuhr von 2199q oder 103% auf und konnte damit den Vorjahres-Einfuhrwert um Fr. 1 291 500.— oder 92,5% erhöhen.

Einen beträchtlichen Erfolg haben auch die ausländischen Strick- und Wirkmaschinen-Fabriken zu verzeichnen. Die Einfuhrmenge von rund 2875 q vom Vorjahre schnellte auf 5007 q oder um 74%, diejenige des Einfuhrwertes von Fr. 5 490 600.— auf Fr. 8 204 400.—, also um fast 50% empor.

Sehr erfolgreich war auch die ausländische Nähmaschinenindustrie. Sie konnte die Zahl der eingeführten Maschinen von 4931 im Vorjahre auf 7581 Stück im letzten Jahre steigern und damit den Wert der eingeführten Nähmaschinen und fertiger Teile um Fr. 2 908 000.— oder um 77% gegenüber dem Vorjahre erhöhen.

Welches waren die Lieferländer dieser recht beachtenswerten Textilmaschinen-Einfuhr? Bei den *Spinnerei- und Zwirnereimaschinen* steht Deutschland mit 4 497 000 Franken d. h. fast 47,5% des Einfuhrwertes der Gruppe weitaus an der Spitze. Den zweiten Platz nehmen die USA mit Fr. 2 273 600.— ein, während Italien, im Vorjahre an erster Stelle stehend, mit Fr. 847 500.— auf den dritten Platz zurückgefallen ist. Es folgen ferner Frankreich mit Fr. 658 000.—, Großbritannien mit Fr. 534 000.— und Belgien/Luxemburg mit Fr. 486 000.—.

In der Gruppe *Webstühle* und Webstuhl-Bestandteile haben sich Deutschland, Schweden und Großbritannien mit Fr. 375 000.—, 345 000.— und 344 500.— gleichmäßig in den Markt geteilt, während in der Zollposition «*Andere Webereimaschinen*» Deutschland mit dem Betrag von Fr. 1 766 000.— mehr als 66% der Einfuhr bestritten hat. Frankreich steht mit Fr. 190 000.— recht bescheiden da.

Für *Strick- und Wirkmaschinen* haben die USA in der Schweiz einen ganz guten Kunden. An der Einfuhr im Werte von Fr. 8 204 500.— sind sie mit Fr. 3 671 500.— oder 44,7% beteiligt, während Deutschland für 3 120 000 Franken = 38% und Großbritannien für Fr. 1 043 000.— oder etwa 12,2% beteiligt sind.

Bei der Einfuhr von *Nähmaschinen und fertigen Teilen von Nähmaschinen,* die mit 7581 Maschinen im Werte von Fr. 6 686 447.— einen hohen Stand erreicht hat, steht Deutschland mit 4525 Maschinen im Werte von 2 203 000 Franken und fertigen Teilen mit dem Betrag von 719 000 Franken wieder an der Spitze. Mit Fr. 2 045 000.— für 826 Maschinen im Werte von 1 250 000 Franken und Fr. 795 000.— für gelieferte Teile folgen die USA, und an dritter Stelle Großbritannien mit Fr. 1 097 000.— für 1761 Maschinen.

Die kleine Schweiz war im vergangenen Jahr für die neuaufgebaute deutsche Textilmaschinenindustrie und für die USA, die insgesamt für Fr. 12 680 000.— bzw. Fr. 7 120 000.— Textilmaschinen eingeführt haben, zweifellos ein guter Markt.

Ausfuhrsteigerung der deutschen Samt- und Seidenindustrie. — Die Samt- und Seidenindustrie des deutschen Bundesgebietes hat im Rahmen des umfangreicheren Exportgeschäftes ihre Ausfuhr im Jahre 1950/51 von 27 Millionen bis auf 95 Millionen DM steigern können. Und zwar ist die Ausfuhr der Seidenindustrie in Seiden- und Rayonerzeugnissen von 14 Millionen auf 55 Millionen DM gestiegen. Die Ausfuhr von Samt- und Plüscherzeugnissen stieg von 13 Millionen auf 40 Millionen DM. Hauptabnehmer von Seiden- und Rayonerzeugnissen waren Großbritannien, Irland und Schweden, wogegen Samt- und Plüschartikel vor allem von den Ländern Nigeria, Irak, Libanon, Pakistan, Kanada und den USA und schließlich auch noch von den mittel- und südamerikanischen Ländern abgenommen worden sind. kg.

Aus aller Welt

Chemiefasern im Konjunkturwandel

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Devisenersparnisse und Preisausgleich

Die westdeutsche Chemiefaser-Industrie war 1951 zu rund 10% an der Welterzeugung synthetischer Spinnstoffe und zu rund einem Drittel an der Textilgrundstoffversorgung der Bundesrepublik beteiligt. Daran läßt sich die Bedeutung ermessen, welche die Spinndüse auch in friedlicher Zeit für die Deckung des Spinnstoffbedarfs gewonnen hat. Wir sagen ausdrücklich: in friedlicher Zeit, denn die Spitzenproduktion des Krieges, vor allem an Zellwolle, ist in ihrer unorganischen Auftürmung kein Vergleichsmaßstab für halbwegs ausgewogene Verhältnisse in Erzeu-

gung, Verbrauch und Außenhandel. Gleichzeitig deutet der Anteil der chemischen Spinnstoffe am westdeutschen Rohstoffverbrauch das Ausmaß der Devisenersparnis durch die (im Vergleich zu den gewachsenen Fasern wesentlich geringer vorbelasteten) Chemiefasern an; nicht zu vergessen schließlich die kalkulatorisch ins Gewicht fallende, verhältnismäßig ruhige Preisentwicklung, welche die chemischen Spinnstoffe vor der erregenden Nervosität der wichtigsten Naturfasermärkte auszeichnet. Das letzte Jahr war wieder ein Musterbeispiel für die hochgradig politisch erzeugten Risiken der überseeischen Spinnstoffpreise, ein Tatbestand, der für ein Land mit Devisenbeschaffung und ohne Terminmärkte eine ungewöhnliche Belastung und manche Verlustquelle bedeutet.

Zellwolle widerstandsfähiger als Kunstseide

Das Jahr 1951 hat innerhalb der Chemiefaserwirtschaft bemerkenswerte Gegensätze oder Abweichungen gezeitigt, im Ablauf der Konjunktur sowohl wie zwischen den einzelnen Erzeugnissen. In der gesamten Jahresproduktion kommt das weniger zum Ausdruck als in den verschiedenen Phasen und in bestimmten Symptomen. Ja, die Erzeugung der benachteiligten Kunstseide ist gegenüber 1950 *relativ* sogar stärker gewachsen als die ihrer Schwester, der Zellwolle. *Absolut* aber ist die Zellwolle mit ihrem breiten Verwendungsbereich — selbständig oder gepaart mit anderen Fasern, vollgültig oder auch als Nothelfer — von 9337 t (Monatsdurchschnitt 1950) auf mindestens 10 500 t (Monatsdurschnitt 1951) gestiegen, also um über 1000 t, während die Kunstseidenproduktion im Monatsdurchschnitt von 4053 t auf höchstens 4700 t oder um etwa 600 t zunahm. Die Spinnfaser Zellwolle hatte also in Westdeutschland weit größere Chancen als die Kunstseide. Die Zellwollerzeugung ist auch von Quartal zu Quartal fortgesetzt gestiegen und hat mit über 11 000 t monatlich die Grenze der technischen Leistungskraft erreicht. Die Kunstseiden-Industrie dagegen mußte nach Erledigung langfristiger Aufträge, die eine völlige Lagerräumung und einen Anstieg der Produktion bis ins II. Quartal erlaubten, manche Einbuße hinnehmen. Sämtliche Kunstseidenverfahren (Viskose, Azetat und Kupfer) wurden mehr oder minder vom Absatzrückgang betroffen, so daß Betriebseinschränkungen mit der Zeit unvermeidlich waren. Die Ursachen sind konjunktureller und modischer Art; konjunkturell insofern, als sich fast der gesamte Textileinzelhandel im Korea-Boom übernommen hatte und der unausbleibliche Rückschlag nach und nach die industriellen Einsatzstufen traf; modisch, weil kunstseidene Kreppgewebe und glatte Kleiderstoffe in der Gunst des Publikums verloren. An dem flauen sommerlichen Produktionsverlauf der Seiden- und Samtindustrie läßt sich mit naturgemäßer zeitlicher Verspätung die Konjunktur der Kunstseiden-Industrie ablesen. Ob sich seither eine Marktberuhigung mit neuem Aufwärtszug angebahnt hat, wird sich bald erweisen.

Vollsynthetische Fasern im Vormarsch

Noch gänzlich unbeeinflußt von Konjunkturschwankungen sind die vollsynthetischen Erzeugnisse, bisher in Westdeutschland also das Perlon; die Verwandten befinden sich noch im Aufbruch und werden, wie z. B. das «Pan» genannte deutsche Orlon, voraussichtlich 1952 stärker von sich reden machen. Diese vollsynthetischen Fasern und Fäden besitzen im weit höheren Grade als die schon «klassisch» gewordenen Zellulosetöchter Kunstseide und Zellwolle noch das ganze Vorrecht der Jugend, sich im Sturm und Drang auszubreiten und immer neue Anwendungsgebiete zu erobern, für sich allein oder im Bunde mit anderen Spinnstoffen. Diese Revolution steht noch in den Anfängen. Die gesamte vollsynthetische Produktion der Bundesrepublik wird zurzeit auf jährlich rund 4000 t geschätzt. Das ist erst wenig im Vergleich zu der halbsynthetischen Erzeugung von Kunstseide und Zellwolle, aber es ist angesichts der Titerfeinheit (geringes Gewicht der Fadenlänge) wesenlich mehr, als sich auf den ersten Blick vermuten läßt. Von der Feinstrumpfwirkerei sind die vollsynthetischen Fäden in die Strickerei und Weberei eingedrungen und werden nach technischen Versuchen und Erfahrungen, die immer ihre Zeit gebrauchen, noch manches Gebiet für sich beanspruchen. Der Spinnerei macht die Verarbeitung der vollsynthetischen Fasern offenbar noch einige Schwierigkeiten. Die weitere Entwicklung ist einmal eine entscheidende Kapitalfrage, denn die Vollsynthese erfordert umfangreiche Mittel, zweitens abhängig von einer engen technischen Zusammenarbeit zwischen Erzeugern, Verarbeitern und Maschinenfabriken, drittens eine «Preisfrage». Der Verbraucher wird schon mitgehen, wenn ihm das Neue in hoher Qualität zu erschwinglichen Preisen geboten wird. Die Chemiefaser-Industrie ist um eine organische Ausweitung und marktgerechte Versorgung bemüht.

Anhaltender Kunstseideaufschwung

Der Ausbau der internationalen Kunstseidenindustrie, deren Produktion von Rekord zu Rekord eilt, geht in Anbetracht der steigenden Nachfrage immer noch weiter. Es ist nicht so sehr der Bedarf der Bekleidungsindustrie, der diese Ausgestaltung der Produktion anregt, als vielmehr die zunehmende Verarbeitung von Kunstseiden zu technischen und industriellen Zwecken. Spezialkunstseidengewebe für Pneus für Autos und Flugzeuge, deren Bedarf im Hinblick auf die Rüstungskonjunktur andauernd steigt, sowie für technische Ausrüstungen im selben Sektor, bilden den Hauptanreiz zu dieser Fabrikationserweiterung, wozu sich in einzelnen Fällen gleichzeitig Autarkiebestrebungen überhaupt gesellen.

Die einzelnen Rohstoffengpässe, die sich dabei zeigen, werden gleichzeitig zu lösen versucht. In dieser Hinsicht verdient vor allem die Gründung der «South African Cellulose Corporation» Beachtung, die eine Gemeinschaftsbildung der italienischen Snia Viscose und der englischen Courtaulds, sowie der Industrial Development Corporation darstellt und dazu dienen soll, der italienischen und englischen Kunstseidenindustrie durch eine gemeinsame Zellulosefabrikation in Südafrika eine bereits in Angriff genommene Produktionsausweitung zu ermöglichen, die durch die Verknappung der skandinavischen Lieferungen sonst unmöglich wäre. Italien im besonderen will sich dadurch von seiner Rohstoffabhängigkeit vom Ausland weitgehend befreien.

Courtaulds errichtet überdies in Australien, und zwar in Tomago, eine neue Fabrik zur Herstellung von Spezialrayongeweben für Reifen und andere technische Zwecke, die, um sogleich angelassen werden zu können, in den ersten Monaten aus England kommende Garne verarbeiten wird, bis sie selbst die Garne herstellen wird, was Ende dieses Jahres der Fall sein dürfte.

In Spanien wird von der Sniace, mit besonderer Bewilligung der Madrider Regierung, eine neue Rayonweberei in Barcelona errichtet, an der 40 Prozent Auslandskapital, und zwar von den beiden italienischen Firmen Snia Viscosa und Ruggini, beteiligt ist. Die spanische Kunstseidenerzeugung erreicht im Monatsdurchschnitt bereits 850 t, litt in der letzten Zeit aber an Rohstoffmangel.

Weitere Neugründungen bzw. Betriebsausweitungen sind zurzeit in Israel, in der Türkei sowie in Südamerika eingeleitet oder im Prinzip beschlossen, wobei aber auch darauf verwiesen sei, daß Frankreich und Belgien, um nur diese beiden zu nennen, ebenso wie die eingangs erwähnte englisch-italienische Gemeinschaftsgründung dazu übergegangen sind, sich die eigene Zellulosebasis — Frankreich im eigenen Lande, Belgien aber in seiner Kongokolonie — zu vergrößern, um dadurch die Rayonfabrikation ausgestalten zu können.

Wie sich übrigens die Kunstseidenfabrikation selbst entwickelt hat, zeigt nachstehende Uebersicht (jeweils in den ersten drei Vierteljahren), die auf den neuesten amtlichen Angaben basiert:

	1951	1950
	(in 1000 t)	
Vereinigte Staaten	340,90	319,81
Großbritannien	73,22	65,57
Italien	50,76	34,59
Japan	46,15	32,88
Westdeutschland	42,79	35,22
Frankreich	41,84	31,92
Belgien	9,46	6,85

Es ist auffallend, daß Westdeutschland, das 1950 an dritter Stelle in der Weltrangliste lag, nun auf den fünften Platz zurückgefallen ist; es ist dies nicht nur eine Folge ungenügender Rohstoffzuteilung, sondern auch die Forcierung der Perlonfabrikation, die bevorzugt mit Betriebsmaterialien beliefert wurde. Die Vereinigten Staaten, die 1937 noch hinter Japan lagen, setzen ihren Aufstieg andauernd fort und haben mit einem Monatsmittel von über 38 000 t eine nie verzeichnete Rekordhöhe erreicht; ihre Vorrangstellung ist unangreifbar. Die relativ größte Zunahme im Berichtsabschnitt aber weist wohl Italien auf. Die nunmehr angebahnte Besserung der Rohstoffversorgung wird weitere Rekorde — die Vorkriegserzeugung ist bereits beachtlich überschritten — ermöglichen. lst.

Italienische Seiden- und Rayongewebe für die USA. — Auf Anregung einer Anzahl dem Verband italienischer Seidenstoff-Fabrikanten angehörenden Firmen wird der Versuch unternommen, die Ausfuhr seidener Gewebe nach den USA und anderen Dollarländern gemeinsam zu bewerkstelligen. Der kürzliche Besuch des italienischen Handelsministers La Malfa in Como wurde dazu benützt, die Regierung über diesen Plan zu unterrichten, und der Minister hat seine Unterstützung zugesagt. Es wird darauf hingewiesen, daß sich eine Förderung des Absatzes in den USA zweifellos nur auf dem Wege eines Zusammenschlusses mit Erfolg verwirklichen lasse, auch wenn es bisher schon einzelnen Firmen möglich gewesen sei, Geschäfte in New York zu tätigen.

Wieder Japan-Konkurrenz. — Vor einiger Zeit wurde der japanischen Industrie weitgehende Handlungsfreiheit zurückgegeben, so daß sie, zwar immer noch unter Beachtung der von den Besetzungsbehörden erlassenen Rahmenvorschriften sich freier zu entwickeln vermochte. Wie dies im besonderen im Textilsektor der Fall war, zeigen nachstehende Produktionsziffern in den einzelnen Zweigen:

	Halbj. 1951	1950	1949	1937
	(Monatsdurchschnitt in 1000 t)			
Baumwollgarn	26.4	19.9	13.1	60.0
Wollgarn	4.4	2.7	1.4	5.6
Kunstseide	6.2	3.9	2.5	12.7
Zellwolle	8.6	5.7	2.3	6.6
Baumwollgarne	148.3	107.4	68.6	336.3

Die Steigerungen sind überaus eindrucksvoll. In Baumwollgarnen ergab sich 1950 bereits eine Zunahme um 52%, im ersten Halbjahr 1951 eine neuerliche um 32,6%. In Wollgarnen war die Besserung im ersten Halbjahr (63%) indessen die größte, sie erreichte bei Kunstseidengarnen wie bei Zellwolle 51% und bei Baumwollgeweben endlich 38%. Bei Zellwolle allein erscheint der Stand von 1937 bereits überschritten, doch muß bemerkt werden, daß in diesem Zweig erst in 1938, mit einem Monatsmittel von 12.370 t das größte Vorkriegsausmaß erreicht worden war.

Ein beachtlicher Teil dieser Produktion, namentlich von Baumwollgeweben und Kunstseide, gelangt zur Ausfuhr. In der ersteren hat Japan sogar wieder seine vorherrschende Rolle auf dem Weltmarkt zurückgewonnen, was indessen um so weniger überraschen darf, als Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre Exporte im Zusammenhang mit der Wiederaufrüstung gedrosselt haben und zum anderen Japan mit seinen billigeren Erzeugnissen und geringeren Frachtkosten leichter auf den asiatischen Märkten anzukommen vermag. Japanische Lieferungen nach Europa werden indessen nicht verzeichnet, das diesbezügliche, namentlich von England aus lancierte «Schreckgespenst» der japanischen Konkurrenz hat sich, bisher wenigstens, nicht verwirklicht. Bemerkt sei noch, daß Japan erfolgreich bemüht ist, den eingebüßten Maschinenpark durch moderne Maschinen aus den USA zu ersetzen. Dr. H. R.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Textil-Industrie im Jahre 1951

II.

Die Beschaffung von Baumwollgarnen war bis zum Herbst 1951 schwierig und auch für die *Leinenwebereien* nur mit langen Lieferfristen und zu entsprechend hohen Preisen möglich. Flachs- und Hanfgarne stiegen im ersten Halbjahr im Preis und waren besonders in guten Qualitäten nur sehr langfristig erhältlich. Die Aussichten auf gute Ernten und die verminderte Kriegsgefahr brachten vom dritten Quartal an wesentliche Abschläge auf den Preisen der Baumwollgarne und einen leichten Preisrückgang für Leinengarne, während die Hanfgarne preislich fest blieben.

Die Beschäftigung in der Leinenweberei war gut, da besonders alte Aufträge abgewickelt werden mußten. Der Eingang neuer Bestellungen aber ließ vom Sommer an sehr zu wünschen übrig.

Die meisten schweizerischen Leinenwebereien waren während der Monate großer Nachfrage und Preisaufschläge des Rohmaterials, dank frühzeitigen Eindeckungen, in der Lage, sich mit Preiserhöhungen für Leinen- und Halbleinengewebe von 10—15% gegenüber den billigsten Preisen von 1949 zu begnügen; Baumwollgewebe wurden über 30% teurer. Demnach sind für Leinengewebe aber auch keine Preisabschläge in absehbarer Zukunft zu erwarten.

Der Gewebeexport konnte dank der anerkannt guten Qualität nach einigen Ländern erhöht werden, leidet aber unter den Devisenschwierigkeiten. Der Import von Leinengeweben hat zugenommen. Es handelt sich dabei zum Teil um billige Ware minderer Qualität, welche den Vergleich mit Schweizer Leinen (für dessen Herstellung auch höhere Löhne ausgelegt werden müssen) nicht aushält.

Die Erhöhung der Produktionskosten in der *Textilveredlungsindustrie* setzte sich in der Berichtsperiode fort. Soweit nicht bereits Ende 1950 entsprechende Tarifanpassungen vorgenommen worden waren, wurden sie Mitte Januar 1951 nachgeholt. Im Hinblick auf die zu jener Zeit sehr langfristigen Engagements der Auftraggeber und die außergewöhnlichen Lieferfristen, speziell der Baumwoll-